

Wo unser Papier wächst

Unsere eigenen Wälder tragen kaum zu dem Papier bei, das wir verbrauchen. Über 80 Prozent der Primärfasern in unserem Papier sind importiert, entweder als Zellstoff, um dann hier zu Papier verarbeitet zu werden, oder bereits als fertiges Papier. Der Rohstoff dafür stammt aus den Wäldern beinahe der ganzen Welt. Seine Gewinnung ist oft genug mit Missachtung von Menschenrechten, Waldzerstörung und Verlust an natürlicher Vielfalt verbunden – auch hier in Europa!

Skandinavien

Rund vierzig Prozent des in Deutschland benutzten Papiers stammt aus Skandinavien, vor allem aus Finnland und Schweden. Die Wälder sind zu über neunzig Prozent Wirtschaftsförste, hocheffizient angepasst an die Anforderungen der Holz- und Zellstoffkonzerne. Kahlschläge sind die übliche Methode der Holzernte. Für die biologische Vielfalt in den Wäldern ist dort nicht viel Platz geblieben. Etwa die Hälfte aller Tier- und Pflanzenarten in Skandinavien, die als

In Skandinavien droht der Verlust der biologischen Vielfalt

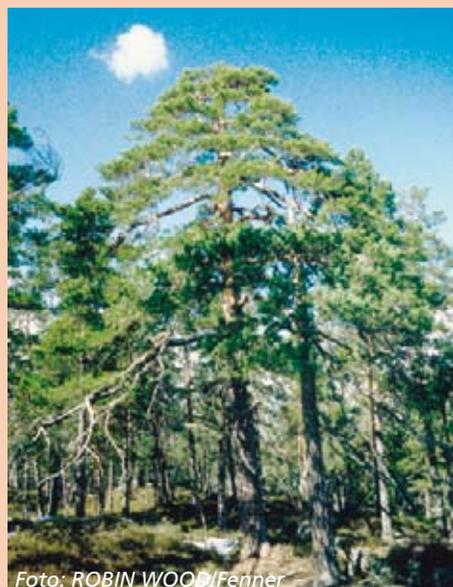


Foto: ROBIN WOOD/Fenner

Wo unser Papier wächst* © ROBIN WOOD

	Herkunftsland	Hauptprodukte	Anteil (%)
1	Schweden	Papier, Zellstoff	20,7
2	Finnland	Papier, Zellstoff	18,4
3	Deutschland	Papier, Zellstoff	16,9
4	Brasilien	Zellstoff	7,7
5	Österreich	Papier, Zellstoff	4,8
6	Portugal	Zellstoff, Papier	3,9
7	Frankreich	Zellstoff, Papier	3,3
8	Uruguay	Papier, Zellstoff	3,0
9	Polen	Papier	2,2
10	Schweiz	Papier, Zellstoff	2,1
11	Italien	Zellstoff	2,0
12	Chile	Zellstoff	1,7
13	Norwegen	Papier, Zellstoff	1,7
14	Spanien	Zellstoff, Papier	1,7
15	Sonstige	Papier, Zellstoff	9,9

* Die Daten der Faserrohstoffe und der Papierprodukte wurden in die dafür erforderlichen Holzmengen umgerechnet und pro Land zusammengefasst. Sie wurden den Jahresberichten 2012 und 2013 des Verbandes Deutscher Papierfabriken (VDP) entnommen und geben die Verhältnisse im Jahr 2011 wieder



Foto: Olaf Jónhannsson

Rentierhaltung ist auch heute noch ein wesentlicher Teil der lebendigen Kultur der Saami

bedroht oder gefährdet in den Roten Listen geführt werden, sind Arten, die auf den Wald als Lebensraum angewiesen sind. Umweltorganisationen sprechen daher von einer „Krise der biologischen Diversität“.

Nur etwa fünf bis sieben Prozent der ursprünglichen Wälder, „Old Growth-Wälder“ genannt, sind erhalten geblieben. Doch keines der skandinavischen Länder hat diese wenigen Überbleibsel an natürlichen Waldarealen vollständig unter Schutz gestellt. Vor allem im reichen Norwegen sind bislang erst rund eineinhalb Prozent der Wälder geschützt. Es landet also auch Urwald aus Skandinavien in unserem Papier.

Die Saami, wie sich die Ureinwohner Nordwesteuropas nennen, sind mit ihrer traditionellen Rentierwirtschaft auf die Nutzung der Wälder angewiesen. Ihre Rene können nur

Der illegale Holzeinschlag im europäischen Russland wird auf etwa 30 Prozent geschätzt



Foto: SPOK

in den Wäldern den Winter überstehen. Doch in Schweden versperren Waldbesitzer den Rentieren per Gerichtsbeschluss den Zugang zu den Wäldern. In Finnland steht noch immer eine generelle Einigung über die Beteiligung der Saami bei forstwirtschaftlichen Planungen aus.

Mittel- und Westeuropa

Unsere Nachbarn Österreich und Frankreich, aber auch die Schweiz und Polen steuern größere Anteile zu unserem Papier bei. Urwaldzerstörung und Landrechtsverletzungen spielen in diesen Ländern wie auch in Deutschland keine Rolle. Naturferne Monokulturen sind aber auch hier die Hauptquelle für Industrieböden.

Portugal und Spanien

Auch iberischer Zellstoff, überwiegend herangewachsen in Eukalyptus- und Kiefernplantagen, fließt in unser Papier. Diese Plantagen sind Teil einer tiefgreifenden agrarischen Umstrukturierung, bei der zunehmend die traditionellen Landnutzungen wie Korkeichen- und Olivenanbau, aber auch naturnahe Steineichenwälder verdrängt werden. Mehr als fünf Prozent der portugiesischen Landfläche sind bereits zu Zellstoff-Produktionsflächen geworden.

Russland

Auf den ersten Blick erscheinen die Russlands Papier- und Zellstoffexporte Zellstoffimporte aus Russland relativ gering. Doch mehr als ein Drittel des gesamten russischen Rundholzexports geht nach Skandinavien, insbesondere nach Finnland, das nach China der zweitgrößte Importeur russischen Holzes ist. Über den Umweg der skandinavischen Zellstoff- und Papierindustrie dürften daher erheblich größere Anteile unseres Papiers aus russischen Wäldern stammen.

Im europäischen Russland sind noch deutlich mehr Urwaldflächen als in Skandinavien erhalten geblieben. Vor einem Einschlag geschützt ist auch hier nur ein Bruchteil dieser wertvollen Naturwaldflächen. Der illegale Holzeinschlag wird in dieser Region auf etwa 30 Prozent geschätzt.

Kanada

Die Urwälder Kanadas zählen zu den größten noch unberührten Waldflächen der Erde. Dieses walddreiche Land ist der weltweit drittgrößte Produzent von Faserstoffen für die Papierherstellung, wovon etwa die Hälfte exportiert wird. Der Holzeinschlag findet zu 90 Prozent in den Urwaldgebieten statt. Die übliche Einschlagpraxis ist noch immer der Großkahl-schlag.

Kanada ist Deutschlands achtgrößter Zellstofflieferant. Der



Foto: Dave Shepard

Großkahlschläge sind die typische Holzernte überall in Kanada, hier in der Provinz Alberta

Papierrohstoff stammt fast ausschließlich aus den Küstenprovinzen Quebec am Atlantik und British Columbia am Pazifik.

Um den an der fjordreichen Pazifikküste gelegenen sogenannten Great Bear Rainforest, das größte Regenwaldgebiet außerhalb der Tropen, wurde viele Jahr gekämpft und verhandelt. 2006 einigten sich Provinzregierung, Forstindustrie, First Nations und Umweltverbände darauf 70 Prozent dieses Urwäldes vor dem Einschlag zu bewahren. Bislang sind allerdings erst 50 Prozent des Great Bear Rainforest vor der Holzindustrie geschützt.

Südamerika

Der hier produzierte Zellstoff stammt in der Regel von riesigen Eukalyptus-Monokulturen. Indigene, Kleinbauern und Landlose wehren sich gegen diese „grünen Wüsten“, die meist multina-

Für „grüne Wüsten“ vertreiben Großkonzerne in Brasilien immer wieder Indigene mit Gewalt von ihrem Land



tionalen Konzernen gehören, die ihnen das Land vorenthalten und ihnen so jede Möglichkeit nehmen, ihre

Lebensgrundlagen selbst zu erwirtschaften. Es kommt immer wieder zu Landbesetzungen und blutigen Kämpfen. Brasilien ist innerhalb weniger Jahre zum größten Zellstoff-Lieferanten für die deutsche Papierproduktion aufgestiegen. Da auch die Importe aus Chile und Uruguay zunehmen, stammen bereits rund 40 Prozent des in Deutschland verarbeiteten Zellstoffs aus Südamerika.

Indonesien

Kein anderes Land weltweit verliert schneller seine Waldfläche als Indonesien. Industrielle Überkapazität und Korruption sind treibende Kräfte der Zerstörung. Der Inselstaat gehört zu einem der zehn größten Zellstoffproduzenten der Welt. Aus Indonesien kommt meist Kopierpapier direkt nach Deutschland oder Papier über Drittländer.

Auf Sumatra haben die Papierkonzerne APP und APRIL bereits Hunderttausende von Hektar Regenwald kahlgeschlagen und sie in industrielle Plantagen umgewandelt. Die Artenvielfalt der jahrtausendealten Wälder, die traditionellen Nutzungen durch die Einheimischen sowie die ökologischen Funktionen zum Schutz des Klimas gehen für immer verloren.

Für Zellstoffplantagen werden die letzten ökologisch wertvollen Tieflandregenwälder auf Sumatra kahlgeschlagen



Foto: ROBIN WOOD/Wieting



Foto: S. Röhl

ROBIN WOOD-Protest auf der internationalen Messe Paperworld in Frankfurt/Main

Papiersparen statt Papierberge

Zellstoff, der aus Holz gewonnene Faserrohstoff für unser Papier, wächst nicht nur im Wald. Etwa die Hälfte des in Deutschland verbrauchten Papiers besteht aus Zellstofffasern, die sozusagen in den Städten und Dörfern Mittel- und Westeuropas „gewachsen“ sind: Sie wurden aus Altpapier zurückgewonnen und wiederverwertet. Doch diese Quote von etwa 56 Prozent Altpapieranteil ist keinesfalls zufriedenstellend! Unser Papierkreislauf könnte bis zu 80 Prozent aus den bis zu sechs mal wiederverwertbaren Altpapierfasern bestehen. Lediglich 20 bis 25 Prozent neue, direkt aus Holz gewonnene Fasern müssten in den Kreislauf eingespeist werden, um Verluste auszugleichen, die z.B. durch Einwegprodukte (Hygienepapiere) oder durch Faserbruch bei der Aufarbeitung auftreten.

Vor allem aber verschwenden wir hier in Deutschland derart viel Papier, dass, selbst wenn nur der Primärfaseranteil berücksichtigt wird, wir immer noch mehr als doppelt so viel Papier verbrauchen wie alle Menschen in Afrika zusammen.

Was tun?

Verwenden Sie Papier sparsam. Verzichten Sie auf Papier aus Primärfasern selbst dann, wenn diese aus einer von Umweltverbänden akzeptierten, FSC-zertifizierten Waldbewirtschaftung stammen. Die Ökobilanz des Recyclingpapiers schneidet in allen Aspekten – beim Ressourcen- und Gewässerschutz, im Energie- und Wasserverbrauch und auch beim Klimaschutz deutlich besser ab als jedes aus noch so ökologisch herangewachsenen Primärfasern produzierte Papier. Fast alle Papierprodukte unseres täglichen Bedarfs, von A wie Aktendeckel bis Z wie Zeichenblock, gibt es aus 100 % Altpapier, erkennbar am Blauen Engel:

o sämtliche Papierprodukte für den Schulbedarf Brief-, Drucker- und Fax-Papier, Briefumschläge, Ordner und fast alle

sonstigen Papierprodukte fürs Büro

- o Toiletten- und Küchenpapier, Kosmetik- und Papiertaschentücher
- o Druckpapiere für Zeitungen, Zeitschriften und Bücher
- o Tapeten, immerhin aus überwiegend Altpapier

Fragen Sie nach Produkten aus 100 %

Altpapier mit dem Blauen Engel, wenn Sie diese in den Papierabteilungen Ihres Kaufhauses oder bei Ihrem Fachhändler nicht entdecken können. Nur so merkt der Handel, dass Ihre Kundschaft ökologisch verträgliche Produkte wünscht. Lassen Sie sich nicht von firmeneigenen Logos in die Irre führen. Einkaufstipps bei:

www.robinwood.de/papier „Wo kaufen“



6. überarbeitete und aktualisierte Fassung, August 2013

Papier zerstört Wälder!

Bitte im Umschlag senden an:

ROBIN WOOD e.V.
Geschäftsstelle
Postfach 10 21 22

28021 Bremen

Ich möchte aktiv werden!

o Ich möchte ... Flyer „Wo unser Papier wächst“ zum Verteilen

o Ich möchte mehr Informationen über ROBIN WOOD

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail



e.V. - Tel.: 0421/598288 - info@robinwood.de - www.robinwood.de
Spendenkonto: Sozialbank Hannover - BLZ: 251 205 10 - Konto: 84 555 00